

Gottesdienst an Palmarum 05.04.2020

„Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“

Johannes 3,14.15

Ort: Sankt-Maria-Magdalenen-Kirche

liturgische Farbe: violett

Kirchenmusik: Kantor Helge Pfläging

Liturgie/Predigt: Vikarin Yvonne Maßors

Votum& Begrüßung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes

Amen.

Herzlich Willkommen.

Ungewöhnliche Zeiten erfordern ungewöhnliche und neue Methoden. Um so mehr freue ich mich, aus der Maria Magdalenen Kirche, mit ihnen zu Hause, gemeinsam Gottesdienst zu feiern. In diesem Gottesdienst an Palmsonntag, stelle ich mich der Gemeinde in Templin vor.

Palmarum gedenkt den Einzug Jesu in Jerusalem. Heute hoch bejubelt mit Palmenzweigen den Weg gesäumt und morgen fallen gelassen. Mit Palmarum beginnt die Karwoche. Die Zeit der Stille, der Trauer und Klage. Wir denken an Leiden und Sterben und die Auferstehung Jesu. Denn im Gegensatz zu den Jüngern, wissen wir was kommt. Gottes Weg führt durch die Dunkelheit ins Licht.

PSALM Lasst uns gemeinsam den Psalm 69 beten. Er steht im evangelischen Gesangbuch unter der Nummer 731.

Tagesgebet

Gott, du verwandelnde Kraft. Du bist in deinem Sohn Jesus Christus zu uns gekommen, du bist eingekehrt in diese Welt. Wir sehnen uns nach deiner Nähe. Wir bitten dich, in dieser schweren Zeit, ziehe in unsere Herzen ein und mache uns bereit für dein Kommen. Amen

Lied: Ich will dich lieben, meine Stärke

EG 400 1+2+5

Lesung des Evangeliums: Markusevangelium 14,3-9

Predigt

Predigt zu Markus 14,3-9

Liebe Gemeinde

Was wäre die Karwoche ohne diese Geschichte? Ohne diese Begegnung, ohne dieses Geschenk

Ein Geschenk ohne jegliche Erwartung einer Gegenleistung.

Die Karwoche wäre noch bedrückender, voller Abschied und Schmerz. Unerträglich. Ein Weg in die Dunkelheit ohne jeglichen Lichtblick.

Doch diese Frau eröffnet einen Moment für das Schöne, das Zärtliche. Sie folgt ihrem Herzen, nicht dem Verstand. Sie schöpft aus dem Vollen. Verschwendet sich selbst.

Zielstrebig ohne Wenn und Aber!

Sie ist nicht gekommen, um zu reden, die Für und Wieder zu bedenken. Nein. Ohne ein Wort tritt sie zu Jesus heran. Zerbricht den Hals des unglaublich teuren Nardenöfläsch'chens und salbt sein Haupt.

Ganz still, voller Hingebung.

Einen Augenblick der heraustritt aus Raum und Zeit. Befreit von allen Gesetzen. Ein Moment an dem Himmel und Erde sich berühren.

Ein kurzer Augenblick. Schon werden Einwände laut. Die Tischrunde empört sich. Pure Vergeudung, so teures Öl, 300 Denare, ein ganzer Jahreslohn! Was hätte man alles „Gutes“ für dieses Geld tun können? Wie viele Arme wären davon satt geworden?

Sicher unter dem Gesichtspunkt der Nützlichkeit betrachtet, tut sie etwas Sinnloses. Kostbares Öl wird verschwendet.

Doch kann man solche Augenblicke wirklich umrechnen? Ist Zuwendung, Liebe berechenbar.

Und Jesus er gibt sich hin. Er spürt, dass diese Frau ohne Namen, ihm ganz persönlich etwas Gutes tut.

Wörtlich sagt er: „sie hat getan was sie hatte.“

Sie schenkt ohne Erwartung. Sie schenkt Zuwendung und Liebe.

Sie gibt etwas Kostbares im doppelten Sinne. Kostbares teures Öl und noch kostbarer ist die Zuwendung.

Sie sagt damit, du bist kostbar, wertvoll für mich. Selbst wenn morgen dein Leben endet, heute, heute will ich dir alles schenken.

Eine Geschichte die Mut macht, in diesen Tagen, Wochen und Monaten.

Durch die Corona Pandemie sind viele aus ihrem Alltag, aus ihren Gewohnheiten herausgerissen.

Für einige Menschen ist es eine Zeit, in der sie sich schutzlos, hilfesuchend und ausgeliefert fühlen. Eine Krise die Gefahren in sich trägt, die nicht wirklich abzuwenden scheinen.

Täglich sehen wir Bilder im Fernsehen und hören in den Nachrichten, von sehr vielen Erkrankten weltweit und vielen Menschen die dem Virus zum Opfer gefallen sind. Eine bedrückende Situation.

Und fast täglich hören wir von Menschen, die außergewöhnliche Dinge in Zeiten wie diesen tun.

Aktionen die heraustreten aus Raum und Zeit.

Geschenke ohne jegliche Erwartung einer Gegenleistung.

Ich denke nur an die Zettelaktion. Junge Menschen werfen Zettel in die Briefkästen älterer Bewohner im Mietshaus und stellen sich für Einkäufe oder andere Hilfen zur Verfügung.

Oder Menschen die auf den Balkonen stehen und für andere Musizieren.

Die gemeinsame Aktion um 18 Uhr für alle die ihren Mann und ihre Frau stehen in dieser Krisensituation, die Beifallovationen und die Kerzen die ins Fenster gestellt werden. Wir zünden sie an als Zeichen der Hoffnung. Zarte Lichter gegen die Dunkelheit.

Ich habe meine Kinder gefragt, was für sie diese Krise bedeutet. Zwei meiner Söhne wurden vor einigen Wochen aus Italien evakuiert, wo sie ein Auslandsjahr machen wollten. Die Quarantäne haben wir gesund und gemeinsam gut überstanden.

Die Antworten meiner Kinder waren unterschiedlich. Dario sagte:

„Die Zeit zeigt die Verwundbarkeit und führt auch die Sterblichkeit vor Augen. Zwei Dinge, die selten in einer stetig wachsenden Wirtschaft, in einer gut aufgestellten und wohlsituierten Gesellschaft, zur Sprache kommen. Jetzt werden wir damit konfrontiert. Das kann Unsicherheiten hervorrufen und Angst machen“.

Alle waren der Meinung, dass es für die Familie gerade toll ist. Alle haben mehr Zeit füreinander und wir können gemeinsam den Tag, die Zeit miteinander verbringen. Wir haben ein Dach über dem Kopf und einen großen Garten, in dem wir frische Luft schnappen können.

Gemeinschaft, das Füreinander da sein.

Für mich ganz wesentlich in meinem Leben und meiner Arbeit.

Die Begegnung mit Menschen, die Beziehungen wachsen lassen.

Je schwerer die Zeiten sind, um so mehr Zuwendung bedürfen wir. Keiner möchte sich allein und zurück gewiesen fühlen.

Und viele Menschen spüren das, in dieser Zeit. Enkel schreiben Briefe per Hand an ihre Großeltern, es wird viel telefoniert, um wenigsten über das Reden miteinander verbunden zu sein.

Doch was ist mit den Menschen die in Flüchtlingslagern eng beieinander gepfercht hocken, sie können sich nicht vor Ansteckung schützen. Oder Menschen die kein Dach über dem Kopf haben, die obdachlos sind, wo bleiben sie in dieser Zeit?

Wir sind angewiesen auf andere. Wir sind angewiesen auf Gott. Die Passions-Botschaft „für euch gegeben“, weist auf den Anderen und zeigt, was er oder sie für uns tun und sein will.

Es zeigt die Angewiesenheit trotz Alledem.

Ich habe Hoffnung und sehe eine Chance, die in dieser Zeit liegt. Wenn wir uns erlauben Fragen zu stellen über unser Leben. Was ist wirklich wichtig, was hat Bestand, trotz alledem?

Auch wenn wir räumlich Abstand nehmen müssen, können wir innerlich enger zusammen rücken. Wir können in diesen Zeiten kreativ sein und unserem Herzen folgend, Gemeinschaft, Solidarität und liebevolle Zuwendung neu entdecken und leben.

Die Reaktion Jesu in der Geschichte führt mir die Menschlichkeit Gottes vor Augen.

Jesus nimmt das Geschenk an. Auch er braucht liebevolle Zuwendung. Er versteht und lobt die Handlung der Frau und er nimmt sie in Schutz, gegenüber den Vorwürfen der Verschwendung, aus den Reihen seiner Jünger. Sie hat mich im Voraus für mein Begräbnis gesalbt und sie hat Gutes für mich getan.

Diese Frau hat gefühlt, was gebraucht wird und gehandelt. Der Duft des Nardenöls wird Jesus begleiten und die liebevolle Zuwendung wird Stärkung sein in der Leidenszeit. Gesten der Tröstung. Linderung der Angst und Einsamkeit, sie geben Kraft alles durchzustehen.

In der Geschichte reißt Gott die Wolken an einer Stelle auf und Licht fällt hindurch. Licht am Ende des Tunnels, Licht das den Weg erhellt.

Den Weg der die Wahrheit ist, der uns leben lässt und der selbst das Leben ist.

Ein Lichtblick in der kalten Trostlosigkeit der Karwoche.

Die Auferstehung ist im Keim angelegt.

Nach der Zeit der Verzweiflung kommt die Zeit der Erwartung und der Freude.

Die Auferstehung, der Frühling, ein Neubeginn.

Wir reden von der verwandelnden Kraft der Liebe.

Liebe die alles überwindet, sogar den Tod.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne, in Christus Jesus.

Philipper 4,7

Amen.

Fürbitten

Lasst uns miteinander und füreinander beten.

Wir danken dir Gott, dass du uns Hoffnung schenkst. Vieles ist momentan anders, unser Alltag unsere Gewohnheiten. So Vieles hat sich verändert in den letzten Wochen. Die Zukunft ist ungewiss.

Gott wir bitten dich, um Geduld in dieser schwierigen Zeit.

Geduld mit uns, Geduld mit Anderen. Steh uns bei und schenke uns Hoffnung.

Gott, wir bitten dich, hilf uns, dass wir uns trotz Ausgangseinschränkungen nicht voneinander entfernen. Stärke in uns die Fantasie für neue Wege, sich zu begegnen und in Verbindung zu bleiben.

Gott wir bitten dich, für alle Menschen die Leidenswege gehen müssen, ob durch Krankheit oder Tod. Steh ihnen und ihren Angehörigen bei und stärke sie durch deine Liebe.

Gott wir bitten dich, für alle geflüchteten Menschen, die auf engstem Raum und unter schwersten Bedingungen auf ein besseres Leben hoffen. Sei du bei ihnen, sei du ihre Zuversicht.

Gott wir bitten dich, für alle die in diesen Tagen große Verantwortung für das Gemeinwohl tragen, sei du bei ihnen, bei allen schwierigen Entscheidungen.

Um dies und alles was unausgesprochen blieb, bitten wir dich. Du bist der Gott des Lebens. In deiner Liebe ist jeder Mensch geborgen. Darauf vertrauen wir und beten gemeinsam mit den Worten die Jesus uns gelehrt hat:

Vater Unser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Segen

Nun geht in diesen Tag und die kommende Woche mit dem Segen Gottes!

Der Herr segne dich und behüte dich

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Ich wünsche Ihnen und Euch eine gesegnete Karwoche.

Yvonne Maßors